

23 Minuten für die „Neue Weltordnung“

George Bush sprach 23 Minuten lang vor der UN-Vollversammlung – kurz im Vergleich zu den Großrednern von gestern wie Castro und Chruschtschow, aber nicht lang genug, um seine Vision von der NWO, der „Neuen Weltordnung“, erhellend auszubreiten. Der Kalte Krieg sei zwar vorbei, die Demokratie auf dem Vormarsch und die UN auf dem Weg zur „Revitalisierung“, aber ansonsten beschäftigten den Präsidenten vorweg die Altlasten – die bitteren und gar nicht leichtgewichtigen Überbleibsel der „alten“ Weltordnung.

Gegen die „feige Praktik der Geiselnahme“ zog er zu Felde, gegen den alt-neuen Nationalismus in Europa und Asien, gegen den Protektionismus, der – wie die Geschichte lehre – „die Beziehungen zwischen den Nationen vergiften kann“. Derweil kein Applaus aus dem Rund der neuen Weltordner ihn unterbrach, forderte Bush die Versammlung auf, ein besonders schändliches

Kapitel aus der Alt-Zeit zu streichen – die berüchtigte „Zionismus-gleich-Rassismus“-Resolution aus dem Jahre 1975. Und dann wandte sich Bush einer allerjüngsten Altlast zu: dem Irak des Saddam Hussein, dessen Katz-und-Maus-Spiel mit den UN-Inspektoren inzwischen eine Drehung brutaler geworden ist.

Diese wurden bei ihrer jüngsten Untersuchung erst fündig und dann gar festgesetzt. Die Dokumente zeigen eindeutig, daß Irak ein Atombombenprogramm aufgezogen hat, und Bush erklärte nicht minder eindeutig: Das Programm gehe weiter. Freilich; Die Drohung, Kampfflugzeuge als Geleitschutz zu entsenden, hat Washington noch nicht wahr gemacht; von militärischen Maßnahmen war vor der UN keine Rede. Hier aber, beim Kampf gegen die Ausbreitung von Massenvernichtungswaffen, wird sich das Schicksal der „Neuen Weltordnung“ entscheiden. jj

p d g